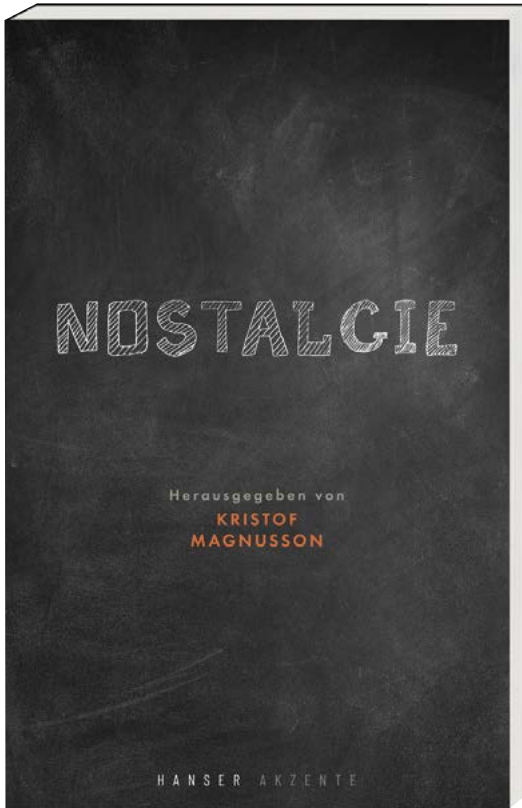


Leseprobe aus:

Kristof Magnusson
Akzente Heft 1/2020: Nostalgie



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2020 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER

STEFAN MESCH

Bürstenfest

Du hast 600 Emotionen pro Stunde. Du sagst, die Raben kreisen »schon immer« übers Haus, jeden Abend zur Dämmerung – bis rüber zum See. Deine Cousine, sagst du, hatte eine Freundin, EINE. Du hattest acht, »Acht hielten zu mir!« Statt »Fenster« sagst du »Fensterer«, im Plural.

Du magst Porzellan- und Buntglas-Rehe oder du magst, dass Porzellan- und Buntglas-Rehe, die deine Eltern mochten, alles überstanden – wie neu in deiner Schrankwand stehen, als Raumteiler gekauft 1972, 73: vom ersten Lohn beim ersten Arzt. Du magst, wenn Altes bleibt, solange es geht.

Du würdest nie die Küche renovieren.

Du hattest fünf Monate, um den Fiat Scudo zu verabschieden, den man in Zahlung nahm für den Fiat Doblò – nach 19 Jahren. Der Fiat Ducato aus den 90ern, der Chroma meiner Grundschulzeit ... Fiat holte 1987 Papa nach Turin, wir zogen mit, vier Monate: Ich liebte den Kindergarten, von Nonnen geführt; du bist mit Thomas im Buggy täglich runter zum Markt, schwarz in der Tram.

Du sagst, Papa warf uns ins kalte Wasser – und hasste, als er dich schwimmen sah.

Du sagst, Turin hat dir gezeigt, dass du alles schaffst.

Du kannst kein einziges Videospiele. Du kannst nicht schwimmen. Du kannst kein Schulbuch einbinden, nicht tapezieren – denn Opa nahm dir beides ab. Du kannst keine Getränkedosen öffnen, nicht fotografieren; kein Feuerzeug anschnippen, jedes Streichholz bricht dir ab: Du nimmst den Kerzenanzünder.

Papa ist ewig schon durch mit Fiat.

Papa ist schon ewig nicht mehr dein Mann.

Papa fährt Mercedes und/oder VW und/oder Mini, was weiß ich.

Du kriegst jeden Hochzeitstag Ausschläge, Allergien – seit 20 Jahren.

* * *

Opa sieht aus wie Clark Kents Vater: kariertes Hemd, blaue Arbeitshose, der fragwürdige Flaum zwischen Haar und Glatze, den man vom Vater der Mutter erbt. Er guckt wie Gauß auf dem 10-Mark-Schein. Du sagst, DICH hatte er am liebsten. Er war Kleinbauer und ... Vermesser, hin und wieder? Erst ganz spät? Du sagst, ihr Frauen, Kinder an der Dorf-Hauptstraße habt Väter, die »auswärts schaffen mussten«, lange belächelt.

Papa nannte deine Mutter vor uns Kindern »Schlabbergosch«.

Du nennst dein Elternhaus »Kleinod«.

Opa hatte Bulldog, Äcker, Wengerte, Hasen, Säue. Im warmen Kuhstall Schwalbennester. Bis heute schrecken dich Katzen: weil ein Nachbar warnte, dass die Schwanzspitze Mädchen beim Klo-Gang zwischen den Beinen ... vergiftet? Schwängert? Du fürchtest Wasser. Zecken. Wildsäue am Seewald, auf jeder Sonntags-Runde (Papa grunzte).

Du fürchtest Vorsorge-Termine – machst trotzdem alle. Seit du mit 8, 9 nach der Blinddarm-OP tagelang schliefst, fürchtest du Narkosefehler, Koma. Du fürchtest Parkhäuser, geschnittenes Haar, Perücken – seit einer Folge »Tatort« oder »Stahlnetz« oder »Das Halstuch«, Mitte der 60er.

Du kaufst uns Jungs ein schweres Holz-Laufrad.

Den klobigen Holz-Puppenwagen für meine Schwestern, 8 Jahre später.

Du hast 15 Jahre täglich Angst, dass wir damit »alles verbumpen«.

* * *

Als deine Cousine abnehmen muss mit 12 oder 15, nimmst du dir extra-viele Leber-, Griebenwurstbrote. Ich kenne von Oma Sternlesuppe, Flädlesuppe, Schwämmlesuppe, Marksklößlesuppe, Krautwickel, Nierle, Kirschplotzer, Zungenwurst, Rahmnudeln, Hochzeits-, Dampf- und Schneckennudeln; ab Heiligabend Springerle, Wolfszähne, Spritzgebäck.

Du bist so alt wie Mira Furlan, Marina Sirtis, Kate Mulgrew.

Bruce Willis, Kevin Costner, Whoopi Goldberg, Roland Emmerich.

Du sagst, Opa stellte sich selbst zurück – hinter euch. Du lässt sein »Allen Menschen Recht getan ist eine Kunst, die niemand kann« klingen wie ein Mantra, eine Challenge. Du bist nicht sicher, ob dich Oma mochte. Du lässt offen, ob er Oma liebte.

Du musst zur Kur, mit 7 oder 8, allein, über Wochen; und jede Vorschrift, Gängelung dort klingt schlimm – doch die Erzählung endet mit »Doch. Das war schön. Richtig schön!« Ich lese ein Buch über Olympia 72: die Morde. »Doch. Das war schön. Richtig schön!«

Steven Spielbergs »Munich« brichst du ab.

»Nur noch Geknalle – nichts von früher. Gar kein München!«

* * *

Mit 17, 18 raunte man von »Der letzte Tango in Paris«. Weil du dich nicht ins Kino traust, kommt Opa mit. 1991 kauft er viele YPS-Ausgaben doppelt – damit mein Bruder, der noch nicht liest, mir nicht die Gimmicks streitig macht.

Opas Garten, hinten unter dem Haus, hieß »hinten drunten: Hinnedrunne«.

Wollte Opa was von Kasilda – der Frau des Zahnarzts?

Im Dorfkino lief 66, 67 »Doktor Schiwago«. Dir bleibt jede Narzisse (Panavision, Technicolor, Cinemascope!) unvergesslich. Du sagst, euer Klo war draußen, hinnedrunne, und neben, statt oder halb unter der Tapete klebte ein Illustrierten-Text über Picassos aktuelle Frau, Jacqueline Roque. »Und wer hat damals schon von denen gehört – bei uns: Picasso!«

Du fandest acht Patinnen und Paten für vier Kinder.

Keiner der acht hält heute zu dir Kontakt.

Du fürchtest Blitzschlag – weil die Nachbars-Scheuer brannte. Du fürchtest Feuerwerk – weil Böller das Haus des Zahnarzts zerstörten, die Praxis und das Zimmer mit der zimmergroßen Märklin-Bahn, das Hallenbad im Haus ... und mir ist unklar, wie die Stallschwalben, das Außenklo, Picasso, das Kino und ein Hallenbad ins selbe Dorf passen: kurz vor 1968.

Oma starb am 7. August 94 an Krebs.

Opa starb am 7. August 95 an Krebs.

Wegen Omas Diagnose hielt er seine geheim – vor ihr und jedem.

Den 94er-Abreiß-Kalender in der Stube rührte er nicht mehr an, ab 7. August.

* * *

Samstags hat Papa a) Autos repariert b) den Kfz-Meister gemacht c) den Speicher ausgebaut d) seine zimmergroße Märklin-Bahn verkabelt e) mit Thomas Kartfahren trainiert. Als du dein leeres Elternhaus 95 zur Hälfte erbst, will es dein Bruder, mein Pate, bald verkaufen: abstoßen. Du zahlst ihn aus. Behältst das Haus bis heute.

Manchmal backst du in Omas leerer Küche einen Kuchen.

»Damit es wieder duftet wie früher.«

Du hebst Omas Spätzlesdrücker auf, schwergängige Spritzgebäck-Kurbeln, Messbecher und Puderzucker-Rieseldose aus Blech. Mit 12, zur Auflösung, suche ich ein Andenken. Ich nehme Glasmurmeln, Klickerle – nicht, weil ich sie mag. Sondern, weil ich so oft hörte »Verlier sie nicht: Die sind noch von deiner Mama.«

Wie alt waren die Murmeln da:

Kaum 30 Jahre.

Du hattest das kleinste Zimmer – dann das größte. Ich dachte, das Haus sei alt, doch es wurde 64, 65 aufgestockt, komplett erneuert. Jedes Stadthaus, in dem ich mietete, war älter. Mit 20 noch, sagst du, bist du zum Telefonieren zu den Nachbarn. Du sagst, ihr wart die einzigen in der Straße mit Balkon.

Du bist so alt wie Nina Hagen, Helge Schneider, Heintje.

Claudia Roth, Renate Künast, Rainhard Fendrich, Jan Fedder.

* * *

Rindfleisch mit Meerrettich ist Opas zweites Frühstück – doch mir sagt keiner: das heißt Tafelspitz. Ein Reise-Steckspiel aus rotem Plastik, halmaesk, ist dein Kindheits-Favorit – doch erst Wikipedia weiß: ein »Wiegleb-Solitär«.

Papa kocht nicht, fährt kein Rad, schaut kein TV, geht nie ins Kino. Ihr könnt kein Scrabble, Schach, Backgammon. Er prahlt, im ganzen Leben noch kein Buch gelesen zu haben. Omas Vater führte das Gasthaus Adler, mitten im Dorf.

Du sagst, der Adlerwirtsopa »hatte Horizont«:

Im Gastraum lagen Magazine. Die Quick!

Du lehnst den Zeitungsfrosch aus Weidenkorb, der dauernd kippt, seit 45 Jahren an die Schrankwand. Mir standen Stadtanzeiger und Lokalzeitung zur Wahl, Bertelsmann- und Eismann-Katalog, Hörzu, die ADAC Motorwelt. Keine Frauenzeitschriften – nur Schnittbögen, Strickmuster.

Du bist so alt wie Hubert Winkels. Roger Willemsen. Josef Haslinger.

Steve Jobs. Bill Gates. Tim Berners-Lee. Jeff Koons.

* * *

Opa spielte Lotto und las BILD. Hörte Schlager: SWF 4. Sah »Peter Steiners Theaterstadl«. Du sagst, er liebte »My Way« von Sinatra – doch vielleicht heißt das nur: Er kannte kaum Songs. Mir hätte er gern den Unterschied von Bohnen- zu Binglekraut erklärt. Doch ich sah Tele 5.

Er musste mit rechts schreiben – als Linkshänder. Du sagst, als klar wurde, ich bin wie er, war er gegen jede Umerziehung. Als Kind klangst du für mich, als hätte es diesen Fürsprecher gebraucht:

Als hättet ihrs – ohne einen Linkshänder vor mir – versucht.

Der einzige Sohn von Omas Schwester starb an AIDS, Mitter der 80er.

Machte dir (also mir) das etwas leichter?

* * *

Du nennst Franz Beckenbauer »mein Idol«. Stellst Memoirs von Guttenberg, von Beust Cover-voran ins Regal. 2001 abonnierst du Focus bei einem Hausierer. 2004 wirst du Gemeinderätin für die CDU. Du liebst Vierschanzentournee, Samstagabend-Shows, bayrische Schlawiner, jungenhafte Sieger-Boys vom Land. Seit 94, 95 hängt am Bügelbrett ein Poster des Kartfahrers Stefan Haak.

Mit 18 oder 19, auf einer Busreise nach Ungarn (allein?), verliebst du dich in einen Autoknacker aus dem Burgenland; schreibst Briefe, besuchst ihn als seine Freundin, Partnerin in Wien, in einem Gefängnis.

»Deine Mutter ist so anders als du«, höre ich mit 16, 17 oft:

»So ... nett!«

Ich kriege Trachtenhosen, Kaufladen, Kinderbibel, Kasperletheater. Ein »Kleiner Räuber«-Faschingskostüm, »Hörbe mit dem großen Hut«, Bilderbücher voller Traktoren-, Wichtel-, Bauern-Mist. Bin ich das einzige Kind, das sich selbst nicht als Tierlein, Lausub, Zwerg, naiver Knirps sieht?

Ich liebe Dagobert Duck.

Gebildete, die Schriftdeutsch sprechen!

In jeder Kirche betest du für meine kranke Schwester: zündest Kerzen. Bei Länderspielen, Formel 1 stehst du allein im Wohnzimmer und singst die Hymne. Du hast keine Freundinnen. Du sagst: »Frauen sind halt giftig. Da fehlt Zusammenhalt.« Du gehst oft auf Beerdigungen, um Pat*innen, Cousinen zu überrumpeln: Erzählst allen von früher.

Dein Bruder machte Abitur, wurde Steuerberater.

Du warst auf der Volksschule.

* * *

»Und dann war Kerwe«, hört mein Partner im Wengert, Ende Oktober: »Die Weinlese vorbei, *Kirchweih*. Stände in der Markstraße, da freute man sich das ganze Jahr. Die Bürsten ...«

»Haarbürsten am Verkaufsstand«, seufzt er später:

»Das war schön. Richtig schön!«

»Du: Sie meint Scheuerbürsten.«

* * *

Ich meide ab 17,18, was du kochst: Du kannst nicht würzen. Salaten fehlt Dressing. Spinat, Kartoffeln, Linsen, Spiegelei? Fade bäuerlich. Mir schmecken Spätzle, Maultaschen, Schupfnudeln erst angebraten, variiert. Deine wässrige Lasagne hat mit Lasagne nichts zu tun. Ab ca. 94 »Frühlingsrolle« (Hackfleisch im Blätterteig) aus dem Backofen.

Mehlschwitze, braune Sauce. Schwere Buttercreme. Maggi-Würzmischung Nr. 3 bis 6.

Meine Schwester und ich kochen lieber für dich, als uns bekochen zu lassen.

Heiligabend bestehst du auf Papierservietten – die keiner will. Zimt-Eissterne vom Eismann – weil uns das 95 oder so mal freute. Jedes Neujahr backst du Neujahrsbreze – aus Prinzip. Dein Spritzgebäck, die Springerle sind nicht für uns: Keiner isst das gern.

Es geht ums Ritual.

* * *

Mein Partner will den Schwarzwald sehen. Du findest ein Hotel, wo irgendwer, der sich nie meldet, eh nicht an uns denkt, Hochzeit hatte vor 30 Jahren. Gehst durchs Foyer zum Speisesaal, zeigst eine Bank: »Da hat sich Stefan drauf gelegt, mit 5, als es spät wurde!«

Die Rezeption fragt, welche Hilfe du brauchst.

»Wir? Sind nur auf den Spuren der Vergangenheit!« sagst du – fährst weiter.

* * *

Du hast halbleere Gewürzdosen von 96, »als Erinnerung!« Du hütetest Worte, Dialekt wie »Zössele«. Mein Partner fragt, seit wann du Bücher nach Farbe sortierst – doch du kaufst nach Gefühl, spontan, am liebsten Rot: »Das sprach mich sofort einfach an!«

Selten bleibt der Scudo stehen – weil du das Tanken aufschiebst. Manchmal hast du frei, willst bis Heilbronn, doch fährst spontan nach Mailand – sieben Stunden hin, sieben zurück. Jederzeit kann ALLES aus dir rausbrechen.

Oft seufzt du »Sauerbruch: Das war mein Leben«.

Oder »Arme Romy Schneider!«

Ich weiß nicht, ob du weißt, wer Whoopi Goldberg ist, Bruce Willis. Viele Namen – »Dietlinde Turban. Berengar Pfahl. DAS war meine Zeit!« – klingen erfunden.

Als Mädele fädelst du im Sommer Tabakblätter auf Leine, zum Trocknen. Dein Bruder »muss lernen«, darf lesen. Du findest bis heute verzärtelt, affektiert, dass er beim Mensch-Ärgere-Dich-Nicht am liebsten lila Männle nahm.

Du denkst, ich sage, ich sei bisexuell ...

»Weil manche eben immer ganz besonders abweichend sein müssen!«

* * *

Du machst Intensivpflege seit 23 Jahren – oft 18 Stunden am Tag. Keiner hilft, wenn du nicht weißt, welcher Akkuschauber dir fehlt. Bestellst du einen, rufen alle, es war die falsche Wahl.

Die späten 90er sind für mich: wie du die Rasenmäher-Motorkordel ziehst und fluchst. »Wenn man ALLES allein entscheiden muss!« Nur Papa kann reparieren. Geht was kaputt, ist es bei uns im Haus für immer kaputt.

»Er kam mit zwei Kartons hierher. Er hatte NICHTS.«

Du weinst an jedem Jubiläum und Geburtstag. Denkst an die Zeit, in der »die KERNFAMILIE« noch bestand. 2020 sprichst du viel über deine goldene Konfirmation. Dein Taufspruch hängt gerahmt im Esszimmer. Du bist so alt wie Oma, als sie starb.

Jede Frau aus eurer Thirtysomething-Dorf-Gymnastikgruppe der frühen 90er, »Die Springmäuse«, ließ sich scheiden. Eine Springmaus lenkte ihr Auto in den Gegenverkehr. Absichtlich, nach der Trennung.

»Was hier am Tisch gesagt wird«, warnte Papa dauernd ...

»... geht niemanden was an!«

Du redest freier, klarer, seit er ging.

* * *

Du liebst den Elternbeirat, weil dich Schrullen, Dynamik aller Eltern, Lehrenden viel lehrt. Du kennst die meisten meiner Chef*innen, Konkurrent*innen, Professoren. Liest Texte, besuchst Lesungen meiner Vorbilder und Mutuals und Hass-Figuren.

Du folgst Jo Lendle auf Facebook.

Du passt nicht aufs Gymnasium – weiß Opa: weil dir im Schulbus übel wird und weil schon keiner schläft im Haus, wenn du vor Grundschul-Tests beruhigt werden musst. Du lässt dich aus Konzepten bringen, verunsichern, übermannen. Opa macht es allen Recht. Mit Mitte 60 ist er tot.

Du kochst, dekorierst. Ritualisierst.

Willst damit nicht uns gefallen – sondern DEINEM Nostalgie-, Traditions-Ideal.

Du kreist um dich – in deinen Erinnerungsgräben.

* * *

Ich kann »Die Colbys«, »Denver Clan«, »California Clan« nicht trennen: 80er-TV, vor meiner Zeit. Dann sehe ich »Unter der Sonne Kaliforniens«. Nervöse Frauen mit Eigenheim und deiner Frisur, deinem Blick, exakt all deinen Ängsten.

Du bist nach Papas Auszug jünger als auf den Fotos, die er schoss.

* * *

Wir vespern auf Brettchen, rustikal. Doch seit Turin auf Tellern; und du hast immer Kapern, Parmesan, Oliven, Sardellen da. Statt Puszta-Salat: Antipasti. Probiert euer Sohn mit 10 oder 12 Frösche, Schnecken, Esel, Lamm, sagt ihr nie »Nein«.

Du kaufst auf Autohöfen (immer) Colorado. Im Kino (immer) M & Ms. Und als ich sehe mit 33, wie du Bonbons, Gutsle kurz lutscht, doch dann vor Ungeduld zerkaust, bin ich verstört: Weil du's, wie so viel sonst, schon immer tust, immer weiter tun willst.

Und mir das entging.

Mein Partner glaubt, du wärst ein offenes, stets wiederholendes Buch:

»Sie denkt an früher. Ans Bürstenfest. Die Kernfamilie.«

* * *

Als Miss Blankenship, eine altmodische Sekretärin, in »Mad Men« stirbt 1965, sagt ihr Chef in der Werbeagentur:

»She was born in 1898 in a barn. She died on the thirty-seventh floor of a skyscraper. She's an astronaut.«

* * *

Mit 10 wollte ich auf Opas Trockenboden, Schopfen schlafen – im Stroh. Alle sagten, ich sei zu ungeschickt. Ich denke, ich wollte nur hoch, weil das Figuren in den Büchern machten, die ich kriegte. Du nostalgierst deine frühe Kindheit (Hauschlachtung!) und es gibt nichts, das ich dir neide.

Ab 15 aber bist du doch zum Bus – und hattest Unterricht in einer Kleinstadt (größer als bei mir, im selben Alter). Mit 17 kamst du täglich bis nach Heidelberg (Haushaltungsschule), und in der Ausbildung (Arzthelferin – du hast weit vor mir viel mehr Lohn als ich bis heute) hast du Verehrer, Freiheiten, ein tolles Zimmer.

Mit 18 schenkt dir Opa ein Auto – und als du es in den Graben lenkst nach ein paar Monaten, ein zweites. Mit 22 bist du verheiratet. Ab 25 im eigenen Haus. In meinem Alter, 36, hast du vier Kinder.

* * *

Randall Munroe zählt, welche Weihnachts-Evergreens auf Nostalgie-Sendern laufen. Fast alle stammen aus der Zeit, als die geburtenstarken Jahrgänge erste Erinnerungen machten:

»An ›American Tradition‹ is anything«, sagt er ...

»... that happened to a baby boomer twice.«

Weißer hoheit des himmels und der erde. Dieselbe in den tagen des vaters und
der tochter.

Über dem gipfel des stählernen Lómagnúpur und darüber hinaus.

Die ewigkeit alles nur nicht nah. Doch im nächsten landkreis – jenseits
der rotbraun
tosenden wildwasser. Zur zeit der tochter keine brücken.

NACHTDÄMMERN

Die Zeit, nicht mehr
essentiell
stürmt nicht mehr voran
dass sich auf ihrer wehenden mähne
das ewige blaue berglicht bricht.

Sie humpelt jetzt kahlköpfig am hang
im wachsenden schatten des berges
im ewig dämmernden land
ein greis zwischen tag und nacht

AUS DEM ISLÄNDISCHEN VON KRISTOF MAGNUSSON